



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Juli/August 2022



 KATHOLISCHE KIRCHE
FREIBURG

Suchen Sie
Stärkung und
Erfrischung?

Unsere Kirchen sind
immer für Sie offen.

Foto: Petra Perler

Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg

Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg | 026 426 34 17 | bistumsregion@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch

Neue Mitarbeiterin Ruth Rumo Ducrey



«Guet Tag mitenand»

Ab August 2022 werde ich in der Pfarrei Gurmels als Pastorale Mitarbeiterin (50%) mitwirken. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben, auf die vielfältigen Begegnungen an verschiedenen Lebens- und Glaubensorten, auf das "Mit- und Füreinander" in frohen und schweren Stunden, auf das gemeinsame Feiern und die Zusammenarbeit im "Gurmelser-Team". Zu meinem Hauptarbeitsfeld in der Pfarrei gehören die Kranken- und Altersseelsorge, Besuche/Feiern in Alters- und Pflegeheimen, die Begleitung von Trauernden/Hinterbliebenen, die Gestaltung und Mitgestaltung von Gottesdiensten und Beerdigungen, Seelsorgegespräche, die Begleitung des Katecheseteams der Primarschule Gurmels und von Gruppen und Vereinen.

Ein paar "Eckdaten" zu meiner Person

Ich bin 55 Jahre alt, in Bundtels bei Düdingen mit meinen Eltern und 4 Schwestern aufgewachsen, verheiratet, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, Schwiegermutter und leidenschaftliches Grossmami. Seit August im vergangenen Jahr wohnen wir wieder in Düdingen.

Meine beruflichen Destinationen führten mich nach der Ausbildung im Verkauf in verschiedene Sekretariate. Mit dem Umzug in den Kanton Bern folgten die Ausbildung als Katechetin ForModula, sowie Weiterbildungen im kaufmännischen und kirchlichen Bereich, in der Erwachsenenbildung, Mediation, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Während einigen Jahren engagierte ich mich als Ehrenamtliche in den Pfarreien Düdingen und Schmitten, kurz auch als Präses der JuBla. Im Pastoralraum Bern unterrichtete ich in der Unter- und Mittelstufe, begleitete Kinder und ihre Familien auf dem Erstkommunionweg und junge Erwachsene zur Firmung. Die Mitgestaltung von "traditionellen" und die Gestaltung von "neuartigen" Gottesdiensten/Feiern/Ritualen waren mir in den Berner Pfarreien stets ein Herzensanliegen. Während den letzten Jahren arbeitete ich in Personaladministration und war als freischaffende Ritual- und Trauerbegleiterin unterwegs.

Mein wichtigster Lern-, Erfahrungs- und Glaubensort war und ist das Leben in seiner ganzen Vielfalt.

So viel (oder so wenig) schon einmal zu meiner Person - ich freue mich sehr auf das Kennenlernen und die Begegnungen mit Ihnen/ mit euch und wünsche allen eine erholsame, inspirierende und segensreiche Sommerzeit.

*Mit erfrischenden Sommergrüssen
Ruth Rumo Ducrey*

Willkommenstag für neue Mitarbeitende

Am 7. September 2022 werden alle neuen Mitarbeitenden, die in den letzten zwei Jahren eingestellt wurden offiziell begrüsst.

Wir freuen uns, unseren neuen Kolleginnen und Kollegen unsere lebendige Bistumsregion vorstellen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch Gelegenheit haben, erste persönliche Kontakte mit Personen im Haus der Diözese zu knüpfen.

Ein kleiner Einblick in das Programm:

- Einführung in die Organisation und die Strukturen der Kirche, sowohl auf kirchlicher wie auf staatskirchenrechtlicher Seite
- Vorstellen der Fachstellen
- Kontakt zur Verwaltung der kantonalen Körperschaft
- Besichtigung der Lokalitäten im Haus der Diözese
- Gemeinsames Mittagsgebet und Mittagessen
- eventuell Besuch des bischöflichen Ordinariats



Stelleninserat Bildung und Begleitung



Die katholische Kirche in der Bistumsregion Deutschfreiburg sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen

Mitarbeiterin/Mitarbeiter (Theologin/Theologen) für die Fachstelle Bildung und Begleitung (60 – 80%)

Die Deutschfreiburger Fachstelle Bildung und Begleitung ist eine Fachstelle der Bistumsregionalleitung.

Zu den **Arbeitsbereichen** des/der Mitarbeiter/in gehören:

- Familienpastoral
- Mitarbeit bei der obligatorischen Weiterbildung der Seelsorgenden in der Bistumsregion
- Allenfalls Planung und Mitarbeit bei bibelpastoralen Kursangeboten

Wir erwarten:

- theologische Ausbildung (MA)
- Erfahrung in der Pfarreiseelsorge (von Vorteil)
- Kenntnisse und Erfahrungen in der Erwachsenenbildung oder Bereitschaft diese zu erwerben
- Beheimatung in der katholischen Kirche und ökumenische Offenheit
- sehr gute Französischkenntnisse

Wir bieten:

- Arbeit in kleinem Team der Fachstelle und gute Vernetzung mit den Mitarbeitenden der anderen Fachstellen
- flexibles und kreatives Arbeitsumfeld
- Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien der Katholischen Kirche des Kantons Freiburg

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau Marianne Pohl-Henzen, bischöfliche Delegierte, Tel.-Nr. 026 426 34 15.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis **Freitag, 15. Juli 2022**, an die Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, oder an: bistumsregion@kath-fr.ch

Datenplan

SEELSORGERINNEN UND SEELSORGER:

Deutschsprachiger Gottesdienst in der Kapelle der Paulusschwestern (an jedem anderen Dienstag im Monat ist der Gottesdienst auf Französisch) jeweils um 8.15 Uhr:

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------|
| o Dienstag, 13. September 2022 | o Dienstag, 10. Januar 2023 |
| o Dienstag, 11. Oktober | o Dienstag, 14. Februar |
| o Dienstag, 8. November | o Dienstag, 14. März |
| o Dienstag, 13. Dezember | o Dienstag, 9. Mai |
| | o Dienstag, 13. Juni |

Einführungstag neuer Mitarbeitenden im Haus der Diözese:

7. September 2022 von 9.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr

Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden

- o Mittwoch, 21. September 2022, von 12.00 – 17.00 Uhr St. Antoni
- o Mittwoch, 23. November 2022, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
- o Mittwoch, 1. Februar 2023, von 12.00 bis 17.00 Uhr
- o Mittwoch, 7. Juni 2023, von 12.00 bis 17 Uhr

Fortbildung der hauptamtlichen Seelsorgenden in Hertenstein, Stella Matutina: 18.-20. September 2023

Einkehrtage der Seelsorgenden: Angebot der Bistumsregionalleitung für alle hauptamtlichen Seelsorgenden Deutschfreiburgs für die Advents- und Fastenzeit:

- o Mittwoch, 7. Dezember 2022 von 9.00 bis 16.00 Uhr
- o Donnerstag, 16. Februar 2023

Weitere Einkehrtage individuell

Bistumsregionalrat im Pérolles 38 jeweils von 14 bis 16.30 Uhr

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------|
| o Mittwoch, 24. August 2022 | o Mittwoch, 18. Januar 2023 |
| o Mittwoch, 12. Oktober 2022 | o Mittwoch, 8. März 2023 |
| o Mittwoch, 30. November 2022 | o Mittwoch, 3. Mai 2023 |

Pfarrmoderatoren-Sitzungen im Pérolles 38

- | | |
|--------------------------------|---|
| o Mittwoch, 14. September 2022 | 13.30 – 16.00 Uhr |
| o Mittwoch, 16. November 2022 | 15.30 – 18.00 Uhr |
| o Dienstag, 14. Februar 2023, | <i>Gottesdienst um 8.15 Uhr anschliessend Sitzung Pfarrmoderatoren und dann Sitzung Pfarrmoderatoren mit den Fachstellenleitenden und Mittagessen</i> |
| o Mittwoch, 22. März 2023 | 14.00 – 16.30 |
| o Mittwoch, 17. Mai 2023 | 14.00 – 16.30 |

Datenplan

Gremium der Fachstellenleitenden (jeweils am 2. Dienstag nach dem Gottesdienst im Pérolles): 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

- | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|---|
| o Dienstag, 13. September 2022 | o Dienstag, 10. Januar 2023 | ° mit Pfarrmoderatoren, anschliessend gemeinsames Mittagessen |
| o Dienstag, 11. Oktober 2022 | o Dienstag, 14. Februar 2023° | |
| o Dienstag, 8. November 2022 | o Dienstag, 14. März 2023* | * mit den Fachstellenleitenden Kirchenmusik und Spitalseelsorge |
| o Dienstag, 13. Dezember 2022* | o Dienstag, 9. Mai 2023 | |
| | o Dienstag, 13. Juni 2023* | |

Vereinigung der Laienseelsorger/innen Deutschfreiburg (VeLaD): jeweils von 16.00 – 18.00 Uhr in Düdingen, BZ Freiburgsaal

- | | |
|---------------------------------|---------------------------|
| o Donnerstag, 8. September 2022 | o Mittwoch, 15. März 2023 |
| o Donnerstag, 17. November 2022 | o Dienstag, 30. Mai 2023 |

Besuch Seelsorgeteam: noch zu bestimmen.

Priesterausflug: Montag, 19. Juni 2023 (dritter Montag im Juni)

Pastoralrat:

- o Mittwoch, 16. November 2022, 19.30 – 21.30 Uhr
- o Mittwoch, 1. März 2023 (Vollversammlung)
- o Mittwoch, 2.6.2023

Personalrat:

- o Freitag, 30. September 2022
- o Freitag, 31. März 2023

KATECHETINNEN UND KATECHETEN

Jahresversammlung der Katechet/-innen: 7. September 2022 um 15.45 Uhr

VEREINIGUNG DER PFARREIEN (PFARREIRÄTE)

Herbstversammlung: 4. November 2022 in Bösinggen; Frühjahrsversammlung: 21. April 2023 in Brünisried

VERSAMMLUNGEN DER KKK (Katholische kirchliche Körperschaft des Kantons Freiburg)

Samstag, 8. Oktober 2022; 10. Dezember 2022, 11. März 2023, 17. Juni 2023

VERSCHIEDENES

Vortrag zum Thema Kirchenaustritte mit Arnd Bünker: 28. September 2022 um 19.00 Uhr in der Aula Tafers

Friedensmarsch: 29. September 2022 Stadt Freiburg

Cäcilienverband Deutschfreiburg: Delegiertenversammlung: 24. Januar 2023 in Tafers

Tutti Canti: 30. Mai – 2. Juni 2024

DIÖZESANE WEITERBILDUNGSTAGE: 21.-23. Mai 2024

Dienstjubiläen & Priesterweihen

Dienstjubiläen

Brigitta Aebischer und Florian Joos feiern am 1.8.2022 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum und Norbert Talpas arbeitet an diesem Datum seit 15 Jahren bei der katholischen Kirche Deutschfreiburg.

Herzlichen Dank für euer Engagement!

Priesterweihen

Winfried Bächler, Thomas Perler und Paul Sturny sind am 1.7.1967 zum Priester geweiht worden und feiern somit alle drei ihr 55-jähriges Jubiläum.

Paulin Monga wa Matanga darf man am 3.8.2022 zum 20-jährigen Jubiläum gratulieren und Evode Bigirimana wird am 26.8.2022 sein 15-jähriges Jubiläum feiern.

Herzlichen Dank für euren Einsatz!

Good bye

Nach diesem Pastoraljahr werden uns folgende Personen verlassen:

Marius Hayoz

Brigitte Kaufmann

Margrit Seiler

Nazar Zatorskyy

Sophie Zimmermann

Wir wünschen nur das Beste auf dem weiteren Lebensweg!



Geburtstage

Wir gratulieren herzlich:

Monika Dillier zu ihrem 60. Geburtstag am 1.7.1962

Markus Lau zu seinem 45. Geburtstag am 13.7.1977

Nicolas Glasson zu seinem 50. Geburtstag am 19.8.2022

Gabriela Burkhalter zu ihrem 55. Geburtstag am 31.8.1967



Gottesdienste RegaTV

INFO:

Die Gottesdienste aus Rechthalten können derzeit nicht nur auf REGA-TV, sondern für Abonnenten der Freiburger Nachrichten auch im Livestream auf der Webseite der Freiburger Nachrichten geschaut werden.

Vollversammlung Pastoralrat

Die Vollversammlung des Pastoralrates war eine gute Gelegenheit die Pastoralgruppenmitglieder aus den verschiedenen (oder auch aus der eigenen) Seelsorgeeinheit(en) kennenzulernen. Am 1.6. trafen sich die Freiwilligen, um sich auszutauschen.



Die Fachstelle Bildung und Begleitung war ebenfalls zugegen. Kathrin Staniul-Stucky und ihre Mitarbeiterin Noelia Yuste informierten die Vollversammlung über die Ergebnisse des synodalen Prozesses in Deutschfreiburg.



Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden

Am Mittwoch, 8. Juni 2022 durften wir nach einem besinnlichen Mittagsgebet in der Pfarrkirche Murten ein feines Mittagessen im Restaurant Ringmauer genießen. Gestärkt an Leib und Seele wurde rege über Ergebnisse der Konsultationsphase des synodalen Prozesses diskutiert.



«Was betrifft die gesamte Bistumsregion Deutschfreiburg, was ist für uns als Region in der einzelnen Seelsorgeeinheit wichtig?» Die Seelsorgeteams setzten sich zusammen um gemeinsam darüber nachzudenken, wie mögliche Umsetzungen konkret aussehen könnten.



Reise nach Taizé: Auffahrt 2022

Wer nach Taizé kommt, ist eingeladen, im gemeinsamen Gebet und Gesang, in Stille, im persönlichen Nachdenken und Gesprächen mit anderen, nach Gemeinschaft mit Gott zu suchen.

Ein Aufenthalt in Taizé kann helfen, Abstand zu gewinnen vom Alltag, ganz verschiedene Menschen kennenzulernen und über ein Engagement in Kirche und Gesellschaft nachzudenken.

Nachfolgend einige Stimmen, Erinnerungen und Bilder aus Taizé geschrieben von den TeilnehmerInnen der Jugendreise 2022.

Bei der Hinfahrt war ich sehr beeindruckt von der Landschaft. Das Singen in den Gottesdiensten war sehr entspannend und nicht allzu langweilig. Alles in allem waren es sehr schöne Tage in Taizé.

Es war eine ganz tolle Erfahrung, die ich sofort wieder machen würde 😊👍. Ein paar Tage mal den Alltag und seinen «Luxus» auf die Seite schieben und ausblenden zu können, hat definitiv gut getan. Mir hat die Lichtfeier sehr gefallen. All diese Menschen, die sich in dieser Kirche versammelt hatten, zusammen sangen und leuchtende Kerzen in den Händen hielten, hat mich mit Wärme und Freude erfüllt 😊.



Ich bin nicht mit hohen Erwartungen nach Taizé gekommen und war so positiv überrascht. Mir hat der Kontakt und Austausch zu den anderen sehr gefallen. Ich fand auch die Zeit in der Kirche sehr schön. Mir hat dabei besonders gut gefallen, dass so viel gesungen wurde und, dass es einen Moment der Stille gab.

Es war eine sehr schöne Zeit, mit vielen coolen und neuen Erfahrungen.

Die Tage vor Taizé waren voller Vorfreude. Einen Tag davor bekam ich dann doch kurz Zweifel, ich hatte auf einmal Angst, dass ich nicht rein passen würde. Doch angekommen, waren alle Zweifel verflogen. Der erste Gottesdienst war schon Grund genug sich auf die folgenden Tage zu freuen.

Die Gottesdienste waren wunderschön, die Gesänge waren verbindend und die vielen Menschen waren beeindruckend. Alle Brüder wirkten friedlich und strahlten Ruhe aus.



Reise nach Taizé

Die Menschen in Taizé kennenzulernen war etwas Tolles, und man lernte Menschen kennen, die auch aus anderen Ländern kamen. Es war schön!

Ich habe gemerkt, dass wir es so extrem gut hier in der Schweiz haben; und ich habe gelernt, es besser zu geniessen. Zudem habe ich gelernt, dass Stille etwas so Schönes sein kann. Es beruhigt die Seele und man fühlt sich nachher so frisch, beruhigt und erlöst.

Ich fand Taizé wunderschön ich habe eine komplett andere Seite meines Glaubens gefunden und fand die Zeit in der Kirche wunderschön und sehr befreiend. Ausserdem fand ich die Zeit ohne Internet auch sehr schön

Taizé war eine sehr interessante Erfahrung. Sehr beeindruckend war wie alle zusammen gesungen und gebetet haben. Wir haben sehr viel neues in dieser Zeit gelernt und erfahren. Am Anfang war es recht schwierig sich an das einfache Leben in Taizé zu gewöhnen, aber mit der Zeit ging das dann auch. Am schönsten fand ich den Zusammenhalt, jeder war mit jedem und alle haben sich wohl gefühlt. Das Highlight an Taizé war der Gottesdienst mit Lichtfeier. Jeden Abend waren wir draussen mit unseren Schlafsäcken und haben den Sonnenuntergang angesehen. In Taizé denkt man recht viel über sein Leben in der Schweiz nach; man merkt nämlich sehr schnell, dass alles anders ist als zuhause. Was uns weniger gefallen hat war leider das Essen, man ist sich dran gewöhnt gut und genug zu essen, in Taizé war das Essen leider nicht so gut wie wir es uns gewünscht hätten, aber es war essbar. Die Begleitpersonen waren auch alle sehr zuverlässig, sie haben uns weitergeholfen wenn wir Probleme hatten und sind auf unsere Wünsche eingegangen.

Danke für die schöne Zeit in Taizé, für diese neue Erfahrungen und eine sehr gute Organisation der ganzen Reise.



Wie sieht ein Tag in Taizé aus?

Seit ihren Anfängen hatte die Communauté zwei Ziele: Im Gebet in Gemeinschaft mit Gott leben und Verantwortung übernehmen, um Sauerteig des Friedens und des Vertrauens in der Menschheitsfamilie zu sein.

Im gemeinsamen Gebet, in Gesang, Stille und persönlichem Nachdenken kann man sich der Gegenwart Gottes im eigenen Leben öffnen, inneren Frieden und einen Sinn fürs Leben suchen, neu Kraft schöpfen...

Durch das einfache Leben in Gemeinschaft mit anderen bleibt Raum, um zu entdecken, dass Christus uns im Alltag erwartet.

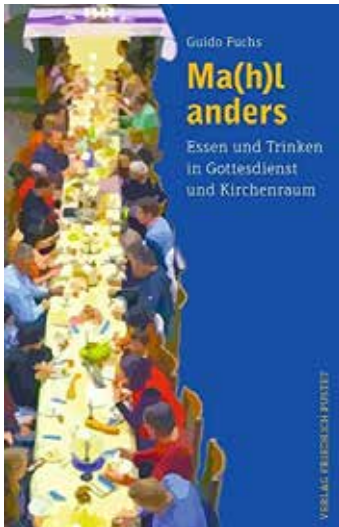
Ein Aufenthalt in Taizé ist auch eine Gelegenheit, nach Wegen zu suchen, wie man als Jugendlicher Christus für das ganze Leben nachfolgen kann, und sich zu fragen, welche Berufung Gott einem ganz persönlich zuge-dacht hat.

- Jeden Tag geben Brüder der Communauté Bibeleinführungen, denen eine Zeit der Stille und ein Gespräch in Kleingruppen folgen.

- Am Nachmittag stellen Thementreffen eine Verbindung zwischen Glauben und Alltag her: soziale Fragen, Kunst und Kultur, die Suche nach Frieden...

- Jugendliche haben die Möglichkeit, eine Woche (oder das Wochenende) in Stille zu verbringen, um der Frage nachzugehen, was Gott uns im Gebet, in der Bibel oder durch Ereignisse im eigenen Leben sagen möchte.

Weitere Infos finden Sie unter https://www.taize.fr/de_rubrique343.html



Ma(h) anders: Essen und Trinken in Gottesdienst und Kirchenraum

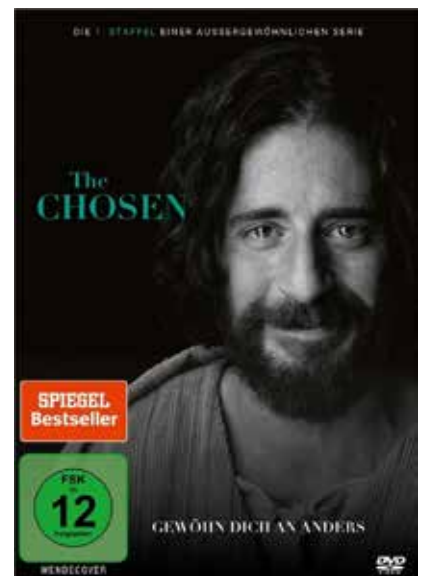
Ein Abendmahl im Rahmen eines Abendessens, der Erntedankgottesdienst mit anschließendem Eintopf-essen in der Kirche oder vielleicht eine „Andacht mit Biss“ und frischen Brötchen? Die Erinnerung an die Mahlpraxis Jesu ist nicht überall nur mit einer Oblate und bestenfalls einem Schluck Wein verbunden. In den verschiedenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften wird das Zeichen seiner Mahlgemeinschaft mit den Menschen höchst vielfältig und sinnfällig zum Ausdruck gebracht: „Schmeckt und seht!“ In dieser erstmaligen systematischen Darstellung verschiedener „kulinarischer Gottesdienstformen“ – z. B. „Brunch & pray“, Feierabendmahl, „Liturgisches Abendessen“ u. v. a. – wird auch die Frage nach dem Essen und Trinken im Kirchenraum, seinen Möglichkeiten und Grenzen gestellt.

Guido Fuchs, Verlag Friedrich Pustet 2014

The Chosen

„The Chosen“ ist die erste Serien-Verfilmung über das Leben von Jesus mit mehreren Staffeln. Die Serie hebt sich von anderen Jesus-Filmen ab, weil sie sehr lebendig, berührend und zeitgemäss ist. Wo Jesus auftaucht, wird alles anders: Für Maria Magdalena, die von ihren inneren Dämonen fast zum Selbstmord getrieben wird. Für den Fischer Simon, der sich in grosse finanzielle Schwierigkeiten gebracht hat. Für den grossen Gelehrten Nikodemus, der sein gesamtes theologisches Wissen plötzlich auf den Kopf gestellt sieht. In Staffel 1 erleben wir Jesus in 8 Folgen durch die Augen der Menschen, die mit ihm unterwegs sind.

Shahar Isaac / Jonathan Roumie / Paras Patel, Gerth Medien 2021



Behütet

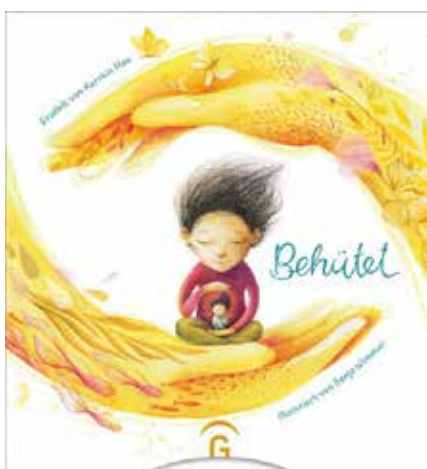
Viele Menschen sind sich sicher, dass ihr Leben ein Gegenüber hat, das sie kennt, das bei ihnen ist und sie behütet. Aber wie kann man diesem Gegenüber begegnen und sich seiner vergewissern?

Dieses Buch findet die Worte für ein Lebensgefühl, das nicht nur Kinder tröstet, stärkt und ermutigt: Du bist behütet – Du bist nie allein!

Ein Buch voller wunderbarer Wortbilder, so intensiv wie ein Gebet.

Eine Vergewisserung, dass unsere Wege und unser Schicksal getragen sind von einem großen DU des Lebens – zauberhaft-poetisch illustriert von Sonja Wimmer.

Kerstin Hau / Sonja Wimmer, Gütersloher Verlagshaus 2021



Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |

Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | andrea.neuhold@edufr.ch

«Gestorben für unsere Sünden» Das sühnesoteriologische Deutungsmodell

Mit dem grossen Klassiker schlechthin, der wie kein anderes Deutungsmodell für den Tod Jesu in der Christentumsgeschichte Karriere gemacht hat, freilich genetisch zunächst gleichberechtigt neben den vielen anderen Deutungen des Todes Jesu im NT stand, wollen wir unsere Serie zu den Deutungen des Todes Jesu abschliessen. Im Fokus steht die sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu, die den Tod am Kreuz als Akt der Erlösung der Menschen von ihren Sünden deutet. Dabei konzentrieren wir uns auf einen der ganz frühen Texte, der diese Deutungstradition ausformuliert: den Römerbrief des Paulus, den er um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. an Christengemeinden in der Hauptstadt des Römischen Reiches schickt.

«Wir beten dich an Herr Jesus Christus und preisen dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst!», so beten wir oft, wenn wir etwa am Karfreitag den Kreuzweg gehen und feiern. Vielen Zeitgenoss:innen kommt dieses kurze Gebet nicht leicht über die Lippen. Der Vorstellungskomplex, dass Jesus durch seinen blutigen Tod am Kreuz die Welt von Sünden erlöst und befreit, irritiert. Und das liegt nicht wenig daran, dass uns die Hintergrundlogik, die Erlösung mit Sühne verbindet, also mit «etwas, was jemand auf sich nimmt, was jemand tut, um ein begangenes Unrecht, eine Schuld zu sühnen», d. h. aus der Welt zu schaffen (so die Definition für Sühne im Duden), heute wenig evident erscheint; und dies umso mehr, wenn Sühne mit Leid, Blut oder Tod verbunden oder sogar durch Leiden, Blut und Tod geleistet wird. Es erscheint uns kaum plausibel, dass ein Gott, der sich wesenhaft der Liebe und Freiheit seiner Geschöpfe verschrieben hat und sich als Gott der Liebe offenbart hat, zum Erlass der menschlichen Sünden ein sühnendes Opfer braucht.

In der antiken Welt freilich bis hoch ins Mittelalter und die frühe Neuzeit war dieser Vorstellungskomplex plausibler als er es heute ist. Konzentrieren wir uns auf die antike Welt der Zeit Jesu, des Paulus und der Evangelisten, so begegnet uns eine für uns eher archaisch wirkende Vorstellungswelt, in der Menschen ihre Sünden durch Opfer, zumeist (freilich nicht immer) blutige Tieropfer, zu bewältigen und aus der Welt zu schaffen suchen. Im Hintergrund steht – etwas zugespitzt formuliert und verkürzt gesagt – folgende Idee: Menschen erleben in ihrem eigenen Leben negative Widerfahrnisse wie Krankheit, Misserfolg und Co. und deuten dies als Folge einer zuvor bewusst oder unbewusst begangenen Sünde, die sie aus der Heilssphäre des Göttlichen exkludiert hat. Diese negativen Widerfahrnisse gilt es zu beseitigen. Gutes Leben soll wieder möglich sein. Dafür freilich muss man sich mit der göttlichen Sphäre (sei sie mono- oder polytheistisch) versöhnen, die die menschliche Sünde als Störung der von der göttlichen Sphäre favorisierten Ordnung der Welt gewertet und entsprechend reagiert hat. Um dieses gestörte Verhältnis zur göttlichen Sphäre wieder zu reparieren, muss man also mit den Göttern interagieren. Der bevorzugte Ort dafür sind in antiker Kultur Tempel mit ihren Altären. Hier werden kultische Opfer, zumeist – freilich nicht immer – blutige Tieropfer dargebracht, die der ritualisierten Kommunikation mit der göttlichen Sphäre dienen und als Sühneleistung fungieren, um Sünde aus der Welt zu schaffen und damit auch die negativen Folgen begangener Sünde, die üblen Widerfahrnisse, denen sich der Opfernde ausgesetzt sieht, abzustellen. Blut gilt dabei in antiker Kultur als bevorzugtes Mittel, sozusagen als ideale «Währung», um Sühne zu leisten, denn das Blut von Mensch und Tier ist für die Antike der Sitz des Lebens – und das Leben (der Tiere) wird (stellvertretend) vergossen, damit die gestörte Gott-Mensch-Beziehung effektiv wieder ins Lot gebracht wird. Dieser Vorstellungskomplex steht im Hintergrund zahlreicher Formen antiker Opferpraxis – egal ob diese am Tempel von Jerusalem für den einen Gott Israels oder an einem der zahllosen Tempel und Altäre der griechisch-römischen Welt vollzogen werden. Die leitende Logik, die Sünde und ihre Folgen durch Sühneleistung mittels eines blutigen Opfers aus der Welt zu schaffen sucht, ist insofern in jüdischer wie paganer antiker Kultur weit verbreitet, wie es freilich auch aufgeklärte antike Kritik an dieser Art von Sühne gibt, die andere Formen der Sühnung (etwa in Form von guten Taten oder zwischenmenschlicher Versöhnung) favorisiert oder auch das Konzept von Sünde sehr viel personaler und subjektiver denkt, was sich ebenfalls zu studieren lohnt. Aber das ist ein anderes Thema.

Vor dem Hintergrund dieser kultischen Sühnepraxis entsteht im frühen Christentum, das ja zunächst Teil des Judentums ist und insofern mit am Jerusalemer Tempel geleisteten kultischen Sühneakten vertraut ist, eine sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu. Ein weiterer Vorteil dieser Deutung ist, dass sie für all jene Christ:innen verständlich ist, die ihre Heimat in den nichtjüdischen Völkern hatten und bisher an paganen Tempeln kultisch geopfert hatten. Denn auch die frühen Christ:innen erleben sich nach ihrem Eintritt in die Jesusbewegung natürlich weiterhin als Sünder:innen und müssen mit dieser Erfahrung umgehen. Für jene unter ihnen, die bisher in der nichtjüdischen Welt beheimatet waren, gilt dabei zusätzlich, dass der bisherige Weg, ein kultisches Opfer an einem paganen Tempel zu vollziehen, um Sühne zu leisten und sich vor den negativen Auswirkungen der Sünde zu schützen, ihnen nicht mehr offen steht (vgl. z. B. 1 Kor 12,1–3). Zugleich war solchen aus den Völkern stammenden Jesusanhänger:innen der Weg zum Opfer am Jerusalemer Tempel versperrt, galten sie in jüdischer Perspektive doch als Nichtjüd:innen.

Es kommt insofern gewiss nicht von ungefähr, dass es ausgerechnet der im Judentum beheimatete und zugleich die Grenzen des Judentums sprengende Missionar Paulus ist, der in den 50er Jahren des 1. Jh. n. Chr. unter Rückgriff auf die Logik kultischer Sühneleistung und vor dem Hintergrund des Jerusalemer Tempelkults, dessen leitende Logik freilich auch nichtjüdische Menschen verstehen können, jene sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu entwickelt, die dann im Laufe der Christentumsgeschichte Karriere gemacht hat und bis heute vielfach prägend ist. Er formuliert im 3. Kapitel des Römerbriefs den folgenden Gedanken (Röm 3,21–26)

21 Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt vom Gesetz und von den Propheten: 22 die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben an Jesus Christus, offenbart für alle, die glauben. Denn es gibt keinen Unterschied: 23 Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. 24 Umsonst werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. 25 Ihn hat Gott aufgerichtet als Sühnemittel - wirksam durch Glauben - in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die früher, 26 in der Zeit der Geduld Gottes, begangen wurden; ja zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, um zu zeigen: Er selbst ist gerecht und macht den gerecht, der aus Glauben an Jesus lebt.

Keine Frage, das ist ein schwieriger Text. Wir konzentrieren uns sogleich auf V. 25. Paulus formuliert, dass Gott Jesus, den Messias, als Sühnemittel aufgerichtet hat. Das hier verwendete griechische Wort (hilastērion) meint den Deckel der Bundeslade Gottes (vgl. Ex 25,17–22). Diese stand (zumindest für eine Zeit) im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels. Hier war nach jüdischer Tradition Gott selbst präsent und dies war der Ort, an dem am grossen Versöhnungstag (Jom Kippur) der jüdische Hohepriester das Blut von Opfertieren spritzt, um durch das Sühnemittel des Blutes Sühne für all jene bisher nicht durch andere Opfer gesühnten Sünden in Israel zu leisten. Dieses Ritual vollzog sich am Jerusalemer Tempel nur einmal pro Jahr und stellte gewiss einen Höhepunkt der kultischen Akte am Jerusalemer Tempel dar (vgl. zum Ritual auch Lev 16).

Genau auf diesen Hintergrund spielt Paulus in Röm 3. Für ihn ist Jesus dieser Ort der Präsenz Gottes, er ist der Ort, an dem Versöhnung und Sündenvergebung geschieht; und es ist Jesu Blut und nicht das von Tieren, das diese Sühne leistet. Sein Blut ist das Sühnemittel. Damit deutet Paulus den blutigen Tod Jesu am Kreuz. Er verbindet, so könnte man sagen, jenen Hügel Golgotha knapp ausserhalb Jerusalems mit dem Innersten des Tempels im Zentrum der Stadt. Dabei ist es für Paulus Gott selbst, der hier als Handlungssouverän agiert – und zwar im doppelten Sinne, insofern der Messias und Sohn Gottes Jesus, der Gott selbst ist, und Gott gemeinsam Sühne für die Menschen leisten. Oder anders gesagt: Gott selbst nimmt das Sühnegeschehen in die Hand. Er wartet nicht auf menschliche Sühneleistungen, sondern leistet selbst Sühne für seine Schöpfung und ihre Sünden. Was sich hier an Sühne vollzieht, um Menschen wieder gerecht zu machen, sie zu erlösen aus der Verstrickung in ihre Schuldgeschichte, geschieht, wie Paulus in V. 24 sagt, «umsonst». Es ist ein gnadenhaftes Geschenk, etwas, was man sich als Mensch schlechterdings nicht verdienen kann oder muss. An diesem Geschenk Anteil haben kann man nach Paulus durch Glauben (V. 22.26), also durch eine vertrauensvolle Beziehung, die zu Jesus, seiner Weltsicht vom angebrochenen Reich Gottes und seinem Lebensprogramm besteht.

Wie am Tempel von Jerusalem Sünden durch den Tod von Opfertieren und den Blutfluss der Tiere vergeben werden, so werden Sünden in der Sicht des Paulus durch den Tod Jesu am Kreuz vergeben. Das ist seine Art, den Tod am Kreuz nachträglich sinnstiftend zu deuten. Ein eigentlich unkultischer Akt, die Hinrichtung Jesu, wird als Kultgeschehen gedeutet. Und vielleicht das Entscheidende dabei: Ganz subtil erweitert Paulus im Rahmen dieser Deutung den Nutzniesserkreis dieser Sühneleistung, die letztlich Gott selbst zugunsten seiner Schöpfung erbringt. Während nämlich im Jerusalemer Tempel für Israel (und vielleicht sogar nur für den Tempel selbst) Sühne geleistet wird, vollzieht sich am Kreuz Sühneleistung nicht nur für Israel, sondern auch für die nichtjüdischen Völker (vgl. Röm 3,28–30):

28 Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes. 29 Oder ist Gott nur der Gott der Juden, nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden, 30 da doch gilt: Gott ist der Eine. Er wird aufgrund des Glaubens sowohl die Beschnittenen wie die Unbeschnittenen gerecht machen.

Beschnittene wie Unbeschnittene können an der am Kreuz gewirkten Sündenvergebung partizipieren, sich in der Heilssphäre des einen Gottes sicher fühlen und befreit leben, wenn sie sich auf die Glaubensbeziehung zu Jesus und dem einen Gott einlassen (vgl. auch Röm 3,21f.).

Braucht es dann überhaupt noch den Tempel und seinen Kult? Für Paulus jedenfalls nicht im Sinne des Ortes kultisch gewirkter Sündenvergebung (und andere christliche Schriften wie der Hebräerbrief oder das Matthäusevangelium werden ihm darin folgen). Als Ort des Gebets hat der Tempel fraglos weiter seinen guten Sinn, aber er verliert für Paulus sein Privileg als exklusiver Ort von Sündenvergebung im Judentum. Paulus steht hier durchaus im jesuanischen Erbe und greift die kultkritischen Spitzen Jesu von Nazaret auf (vgl. Mk 11,17). Und wenn man genau liest, dann kann man den Übergang von V. 25 zu V. 26 sogar so lesen, dass bis anhin durch den Tempelkult sogar gar keine Sünden vergeben worden sind. Denn nach diesen beiden Versen werden auch jene Sünden am Kreuz vergeben, «die früher, in der Zeit der Geduld Gottes, begangen wurden» (V. 25f.). Das kann man durchaus so lesen, dass erst jetzt auch die dem Kreuzestod vorausgehenden Sünden vergeben worden sind, mit denen Gott bisher geduldig umgegangen ist. Das schreibt Paulus freilich zu einer Zeit, zu der der Tempel von Jerusalem existiert und die Opfer vollzogen werden. Aus dieser Perspektive erscheint die sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu dann sogar als subtile Kultkritik, wird doch dieser Kult als eigentlich unnötig, ja als ineffektiv gezeichnet: Mit einer kultischen Deutung des Todes Jesu als Sühne für die Sünden wird die Notwendigkeit weiterer kultischer Sühneleistungen auf kongeniale Weise verneint – und zwar für immer, denn der Tod am Kreuz ist einmaliges Geschehen im Gegenüber zu den vielen Opfern oder dem in Röm 3 besonders angezielten jährlichen Opfer am grossen Versöhnungstag. Kultische Opfer sind nicht mehr nötig, weil Gott selbst ein für allemal das Opfer- und Versöhnungsgeschehen in seine Hand genommen und an sein Ende geführt hat. An dieses Opfer kann man sich erinnern und es durch Erinnerung vergegenwärtigen, wenn man in Aufnahme des letzten Mahles Jesu Herrenmahl/Eucharistie feiert. Aber diese ist selbst kein Opfer, sondern erinnernde Vergegenwärtigung des als Sühneopfer gedeuteten Todes Jesu.

Dass eine solche Deutung, die eine der wichtigsten Funktionen des Jerusalemer Tempels auf eine Person und ein in der Vergangenheit liegendes Ereignis deutend überträgt, dann nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch römische Truppen im Jahr 70 n. Chr. an Bedeutung gewann, liegt auf der Hand. Denn nach 70 n. Chr. bekam die sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu eine zusätzliche Funktion: Sie bewältigte nun nicht mehr nur den schimpflichen Tod Jesu am Kreuz, indem sie diesen Tod als heilvolles Sühnopfer deutete, sie bewältigte nun auch den Verlust des Jerusalemer Tempels, indem eine Hauptfunktion des Tempels, Ort der Versöhnung mit Gott zu sein, auf Jesu Tod übertragen wurde. Dadurch wurde der Verlust des Tempels angesichts der mit Jesus bestehenden Heilsalternative, zu der man auch dann in eine Glaubensbeziehung treten kann, wenn Jesus selbst gar nicht mehr auf dieser Welt direkt erlebbar ist, leichter zu bewältigen. An die Stelle der kultischen Rituale, deren Vollzug nun nicht mehr möglich war, weil der Tempel in Trümmern lag und ein Neubau (bis heute) nicht in Sicht ist, tritt die lebendige Beziehung zu Jesus, die an jedem Ort und zu allen Zeiten gelebt werden kann. An diesem Punkt und im Zusammenspiel von Tempelzerstörung und sühnesoteriologischer Deutung des Todes Jesu dürfte dann auch jene im Neuen Testament vorhandene Tradition ihren Ursprung haben, die das Geschick des Tempels mit dem Lebensgeschick Jesu überblendet (vgl. Joh 2,19–21):

19 Jesus antwortete ihnen: Reisst diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. 20 Da sagten die Juden: Sechsendvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? 21 Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Natürlich: Die Sache bleibt einigermassen kompliziert und manches wäre noch zu vertiefen und genauer zu erklären, aber vielleicht ist Ihnen im Licht dieser Überlegungen die sühnesoteriologische Deutung des Todes Jesu doch etwas sympathischer geworden. Sie atmet fraglos eine uns heute kaum mehr verständliche Hintergrundlogik, beinhaltet dabei aber durchaus Bedenkenswertes und ist überraschenderweise selbst ausgesprochen kultkritisch. Sie befreit in ihrer radikalen Theozentrik Menschen von der Notwendigkeit, sich Heil und Versöhnung selbst durch Opfer verdienen zu müssen. Vergebung ist Menschen geschenkt – schon je und für alle Zeiten. Sich dieses Geschenk schenken zu lassen und dann auch im Sinne dieses Geschenks und des Schenkenden selbst zu leben und zu handeln, das ist die Herausforderung, vor die Paulus seine Adressat:innen mit der sühnesoteriologischen Deutung des Todes Jesu stellt.

Mit diesem Beitrag, liebe Leser:innen, verabschiede ich mich fürs Erste aus der Arbeit an der Fachstelle Bildung und Begleitung. Im kommenden Pastoraljahr bin ich beurlaubt, um zunächst eine Professurvertretung für neutestamentliche Exegese an der Universität München wahrzunehmen. Daran schliesst sich dann noch eine Vertretung an der Theologischen Hochschule Chur an. Ich danke Ihnen und Euch ganz herzlich für die aufmerksame Lektüre der Beiträge dieser Serie und für die freundlichen Rückmeldungen, die ich erhalten habe. Euch allen eine gute Sommerzeit und Gottes guten Segen für das kommende Pastoraljahr.

*Markus Lau
Fachstelle Bildung und Begleitung*

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85
www.kath-fr.ch

Frauen-Zmorge am Di, 13.9.2022, ab 8.30 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Kosten: CHF 14.-, Anmeldung unter www.kath-fr.ch/agenda.

Herbstwanderung mit biblischen Impulsen am Sa, 24.9.2022, 10.00 Uhr, Start: Restaurant Senslerhof, 1713 St. Antoni, Mitbringen: Picknick, Regenschutz, Anmeldung bis 15.8.2022 unter herein@marcelbischof.ch



Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25
www.kath-fr.ch

Jahresversammlung der Katechet/-innen am Mi, 7.9.2022, 15.45-18.30 Uhr, Saal Forum, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Anmeldung bis 24.8.2022 unter katechese@kath-fr.ch



Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday Gottesdienst am Sonntag, 3.7.2022, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Kontakt: freiburg@adoray.ch



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55
www.kath-fr.ch

Sozialeinsatz auf der «Alpe Loasa» im Südtessin, von Mo-Sa, 11.-16.7.2022, Alpe Loasa bei Bruzella im Südtessin, Kosten: 60.- für Nichtverdienende, 90.- für Verdienende (inkl. Kost und Logis, exkl. Reisekosten SBB von rund CHF 100.-) Für weitere Infos: corinne.zuercher@kath-fr.ch

Agieren statt reagieren - vom präventiven Umgang mit dem Thema Radikalisierung in der Jugendarbeit am Do, 15.9.2022, 18.30-21.30 Uhr, Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Anmeldung bis 1.9.2022 unter monika.dillier@kath-fr.ch



WABE-Wachen und Begleiten

Seebezirk: 031 505 20 00
Sensebezirk und deutschsprachiger Saanebezirk: 026 494 01 40

Trauercafé am So, 10.7. & 14.8.2022; 14.30-16.30 Uhr, Café Bijou (ssb Tafers); Das Trauercafé wird von ausgebildeten und erfahrenen Trauerbegleitenden moderiert. Der Eintritt ist frei und erfolgt ohne Voranmeldung

Vortrag zum Thema Kirchnaustritte am Mi, 28.9.2022, 19.00 Uhr in der Aula OS, Juchstrasse 9, 1712 Tafers

Die Kirchnaustritte der letzten Jahre liegen auf Rekordniveau. Sie drängen dazu, über Ursachen und mögliche Entwicklungsperspektiven für die katholische Kirche nachzudenken.

Arnd Bünker, Leiter des SPI in St. Gallen, stellt die aktuellen Daten vor und skizziert zentrale Herausforderungen, wenn es darum geht, Vertrauen zurückzugewinnen, Mitglieder zu halten und die Bedeutung des Glaubens heute zu erkennen.

Die Teilnehmenden diskutieren im Anschluss, welche Konsequenzen sie für die katholische Kirche in Deutschfreiburg ziehen möchten.

Weitere Infos folgen in der Septemбераusgabe.

Arnd Bünker, Jg. 1969, Dr. theol, ist Leiter des SPI (Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut, St. Gallen), geschäftsführender Sekretär der Pastorkommission der Schweizer Bischofskonferenz und Titularprofessor an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.Ü.

Wallfahrten 2022

Mariazell, 22. bis 26. August 2022:

Diese Reise ist ein Mix aus Geistigem, Kultur und Natur. Bei der Hinfahrt ist unser erstes Ziel der Wallfahrtsort Maria Taferl, hoch über dem Donautal gelegen. Wir dürfen uns auch auf den Besuch der Stiftskirche in der Stadt Melk freuen, ein Weltkulturerbe, welches direkt an der Donau liegt. Einen weiteren Höhepunkt werden wir in Annaberg erleben: die gotische St. Annenwallfahrtskirche. In Mariazell besichtigen wir die Basilika und lassen uns während unseres Aufenthaltes von der Spiritualität dieses Ortes inspirieren. Das Rahmenprogramm führt uns ins Salzatal, in eines der grössten Naturschutzgebiete Österreichs sowie in die Romantikstadt Steyr. Die Fahrten zum Traunsee und zum St. Wolfgangsee werden weitere unvergessliche Erlebnisse bieten. Reiseleitung: Berthold Rauber; Priesterliche Begleitung: Pater Thomas Sackmann.

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag, 2. Oktober 2022

Organisation sämtlicher Reisen: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56; www.horner-reisen.ch E-Mail: info@horner-reisen.ch

Reiseleitung sämtlicher Reisen:

Berthold Rauber 079 175 31 02; E-Mail: rauber.berthold@rega-sense.ch



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen guten Endspurt zum Abschluss des Pastoraljahres und anschliessend entspannte Sommerferien.